DOCUMENT RESUME

ED 057 641 FL 002 401

| | |
|---|---|
| AUTHOR | Schrand, Heinrich, Ed.; Bach, Edgar, Ed. |
| TITLE | Hinweise zur Mitarbeiterfortbildung: 5. Wiesbadener Sprachlabortagung vom 2. bis 4. Oktober 1970(Guidance on Professional Continuing Education: Proceedings of the Fifth Wiesbaden Language Laboratory Conference, October 2-4, 1970). |
| INSTITUTION | Informationszentrum fur Fremdsprachenforschung, Marburg (Germany). |
| SPONS AGENCY | Deutscher Volkshochschul-Verband, Frankfurt (West Germany). |
| PUB DATE | 71 |
| NOTE | 33p. |
| EDRS PRICE | MF-$0.65 HC-$3.29 |
| DESCRIPTORS | *Conference Reports; Educational Objectives; Educational Planning; *Higher Education; Instructional Innovation; Instructional Materials; *Language Instruction; *Language Laboratory Use; Pattern Drills (Language); Program Coordination; *Teacher Education; Teaching Methods |
| IDENTIFIERS | *West Germany |

ABSTRACT

This report presents the results of a conference on furthering teacher education in language laboratory use. A review of recommendations for innovation, adopted at a previous conference (see FL 002 711) serves as background for summaries of papers on the following subjects: (1) foreign-language learning goals and consequences for methodology, (2) the role of laboratories in foreign-language teaching, with special attention given to pattern drill types and work at the university level, (3) coordination and integration of laboratory and classroom work, and (4) taped materials for foreign-language teaching in universities. An annotated bibliography and a list of local officials connected with the conference are included. (RS)

ED057641

IFS

# HINWEISE ZUR MITARBEITERFORTBILDUNG

## 5. Wiesbadener Sprachlabortagung vom 2. bis 4. Oktober 1970

U.S. DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION & WELFARE
OFFICE OF EDUCATION
THIS DOCUMENT HAS BEEN REPRODUCED EXACTLY AS RECEIVED FROM THE PERSON OR ORGANIZATION ORIGINATING IT. POINTS OF VIEW OR OPINIONS STATED DO NOT NECESSARILY REPRESENT OFFICIAL OFFICE OF EDUCATION POSITION OR POLICY

ZUSAMMENGESTELLT UND BEARBEITET
VON
HEINRICH SCHRAND UND EDGAR BACH

INFORMATIONSZENTRUM FÜR
FREMDSPRACHENFORSCHUNG
MARBURG 1971

FL007461

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes vom Informationszentrum für Fremdsprachenforschung,
355 Marburg, Liebigstraße 37. Redaktion: Elke Heinz.

INHALT
======

VORWORT ..... 1

ZUR EINFÜHRUNG ..... 3

R.Freudenstein: ÜBER DIE INFORMATION ZUR INNOVATION ..... 6

EINFÜHRUNGSSEMINARE IN DIE SPRACHLABORARBEIT ..... ..... 14

*1. Lernziele und methodische Konsequenzen* ..... 14

*2. Der didaktische Ort des Sprachlabors im Fremdsprachenunterricht* ..... 16

*3. Der methodisch-organisatorische Ort des Sprachlabors im Fremdsprachenunterricht* ..... 18

*4. Tonbandmaterialien für den Sprachunterricht an Volkshochschulen* ..... 21

LITERATUR ZUR SPRACHLABORARBEIT ..... 25

REFERENTEN-NACHWEIS ..... 28

## VORWORT

Die Wiesbadener Sprachlabor-Tagungen wurden vor nunmehr sechs Jahren ins Leben gerufen, um einem Notstand zu begegnen. Volkshochschulen hatten zur Belebung des Fremdsprachenunterrichts da und dort ein Labor eingerichtet, aber es fehlte an der "software", die für den konventionellen Unterricht mit dem Lehrbuch die notwendige Ergänzung hätte bieten können. Kursleiter waren daher genötigt, Übungsmaterialien für das Sprachlabor selbst zu erstellen, und für sie erschien es hilfreich, dieses Material mit Kollegen zu diskutieren und, sofern es sich auf das gleiche Lehrbuch stützte, mit ihnen zu tauschen.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse freilich von Grund auf gewandelt. Von Grund auf darum, weil sich gezeigt hat, daß ein verstärktes Angebot an "soft-ware" in Zusammenhang mit konventionellen Lehrbüchern das Übel keineswegs behebt, sondern erst recht deutlich macht, daß ein Medium, das die gesprochene Sprache in den Mittelpunkt des Lernprozesses rückt, konventionelle Methoden nicht mehr verträgt. Tagungen, die sich mit den neuen technischen Hilfsmitteln im Sprachunterricht befassen, sind also keineswegs überflüssig geworden, sondern ihre inhaltlichen Schwerpunkte haben sich lediglich verlagert. Den Prozess dieser Verlagerung spiegelt die Geschichte der Wiesbadener Sprachlabor-Tagungen deutlich wider. Es lassen sich dabei vier Phasen unterscheiden - drei, die als abgeschlossen gelten können, und die vierte, die als Aufgabe auf uns zukommt:

1. Die erste Phase bestand in der Diskussion von selbsterstelltem Labormaterial und im Austausch von Tonbändern zu den gängigen Lehrwerken.
2. Die zweite Phase, die bereits durch ein verstärktes Angebot an "soft-ware" seitens der Verlage gekennzeichnet war, machte eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Materialien und eine Besinnung auf die hierfür gültigen Kriterien nötig.
3. Dies führte in der dritten Phase zu der Erkenntnis, daß das Sprachlabor eine Umgestaltung des Fremdsprachenunterrichts

nach bestimmten Prinzipien voraussetzt, die dem Kursleiter deutlich gemacht werden müssen, bevor er seine Arbeit beginnt. Die Vorschläge, die dieses Heft auf den folgenden Seiten bietet, beziehen sich auf diese Prinzipien und geben an, wie sie auf regionalen oder örtlichen Fortbildungsveranstaltungen verbreitet werden können.

4. Die vierte Phase schließlich wird bei dem Thema "Sprachlabor" nicht mehr stehen bleiben können, da der moderne "multi-mediale" Sprachunterricht von einem einzigen Medium her, dem Sprachlabor, nicht zu bewältigen ist. Es wird, und zwar gerade für die zweckentsprechende Verwendung eines Labors, notwendig sein, die Medien im "Verbund" bzw. im "Kontext" zu erörtern und sie zweckentsprechend aufeinander abzustimmen: Das Lehrbuch auf die Tonträger, die Tonträger auf das Bild, und alles zusammen auf den sich im Sprachlabor vollziehenden Drill. Darüber hinaus gilt es, die vielfältigen Probleme zu klären, die sich aus der Einrichtung von Selbstlernzentren und aus der dafür notwendigen Entwicklung von Lernmaterialien für den modernen Sprachunterricht ergeben.

Mit der vierten Phase ist zugleich der Aufgabenbereich der nächsten Jahre angedeutet. Künftige Tagungen sollen allen Fachkollegen Hilfsmittel und Methoden in die Hand geben, den Fremdsprachenunterricht im Kontext-Verfahren in zweckmäßiger Weise anzuregen und zu fördern.

Heinz L. Matzat

## ZUR EINFÜHRUNG

Die Sprachlabortagung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes 1970 vereinte zum ersten Mal in der Geschichte der Wiesbadener Tagungen nicht die Sprachlehrer selbst, die an der vordersten Front der täglichen Praxis tätig sind, sondern Vertreter der Landesverbände, die eine neue Aufgabe übernehmen sollen: aus der *einen* jährlichen Tagung an *einem* Ort künftig *viele* Tagungen, Diskussionsgruppen und Lehrgänge an *vielen* Orten entstehen zu lassen. Über die Bereitstellung und Diskussion von *Informationen* sollen auf diese Weise *Innovationen* im fremdsprachlichen Unterricht initiiert werden, und zwar Erneuerungen im Hinblick auf den Einbezug technischer Medien in die Unterrichtspraxis. Warum das notwendig ist, wird aus dem Nachdruck des Eröffnungsreferats deutlich, das dieser Einführung folgt.

Über diesen unmittelbaren Zweck hinaus kann das neue Programm aber auch gleichzeitig dem Fremdsprachenunterricht außerhalb des Volkshochschulbereichs dienen. Wo immer es um das Lehren und Lernen neuerer Sprachen geht - in der allgemeinbildenden Schule, in den Fortbildungsstätten von Industrie und Wirtschaft, in den öffentlichen und privaten Fremdsprachenschulen usw. - und wo immer man bestrebt ist, besser, schneller und erfolgreicher als in der Vergangenheit vorzugeher, da gelten die Vorschläge für die Lehrerfortbildung, die in dieser Broschüre enthalten sind, in gleicher Weise wie im Raum der Volkshochschule. Veränderungen der inhaltlichen Problemkreise sind bei einer solchen Übertragung nicht notwendig; auch die Literaturhinweise gelten uneingeschränkt für den gesamten Bereich des Sprachunterrichts und nicht nur für Erwachsene. Der "Erfahrungsaustauschring Sprachlabor", der diese Veröffentlichung veranlaßt hat, erhofft sich gerade für die fremdsprachliche Arbeit an Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufs- und Gesamtschulen eine wirksame Förderung der Unterrichtsarbeit, wenn in Fachkonferenzen, bei kürzeren und längeren Tagungen oder regelmäßig zusammentretenden Arbeitskreisen die in dieser Broschüre genannten Themen aufgegriffen und diskutiert werden. Als "audiovisueller Einstieg"

sei in diesem Zusammenhang auf eine Tonbildschau des Instituts für Film und Bild in München verwiesen, die gut geeignet ist, als konkrete Arbeitsunterlage für die Diskussion des Einbezugs der Laborarbeit in Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts zu dienen; sie steht ab Herbst 1971 über die Stadt- und Kreisbildstellen zur Verfügung. Wer über "modernen", d.h. durch technische Medien gestützten Unterricht spricht und diskutiert, der sollte sich - so weit und so oft das möglich ist - auch derjenigen Mittel bedienen, um die es geht. Für die konkrete Fortbildungsarbeit bedeutet dies:

1. Alle Vorträge sollten so anschaulich wie möglich gestaltet werden. Niemand sei gestattet, über Tonbandmaterialien zu sprechen, ohne dabei auch Tonbandmaterialien zu Gehör zu bringen.
2. Wirksamer als das "Sagen" ist das "Tun"; eine gute Möglichkeit, alle Probleme der Unterrichtsprogrammierung "am eigenen Leib" zu erfahren, besteht darin, nach einem kurzen Einführungsreferat Arbeitsgruppen zu bilden, die die Aufgabe haben, z.B. lehrbuchbegleitende Materialien selbst zu erstellen. Bei der Besprechung der Arbeitsergebnisse wird man dann mit Fragen konfrontiert, die wirklich relevant sind.
3. Die Aufführung von Filmen der Unterrichtsmitschau, das hat die Erfahrung gelehrt, belebt die Diskussion um Fachfragen mehr als der interessanteste Vortrag. Für unseren Themenkreis bieten sich an:
   a) Deutsch als Fremdsprache auf audiolingualer Grundlage; Unterrichtsmitschau-Filme des Goethe-Instituts, die die Arbeit im H-S-Labor (elektronischen Klassenzimmer) illustrieren. Kostenlose Ausleihe: Goethe-Institut, Referat technische Unterrichtsmittel, 8 München 23, Kaulbachstrasse 91.
   b) Als Negativbeispiel: Englisch im 7. Schuljahr - ein Film des Instituts für Film und Bild, über die Stadt- und Kreisbildstellen auszuleihen, der zunächst den Eindruck erweckt, hier werde "guter Unterricht" demonstriert, der sich aber bei einer kritischen Analyse als Modellfall der überkommenen "vermittelnden Methode" erweist.

c) Unterrichtsdifferenzierung am Beispiel Englisch - ein Bavaria-Film, ebenfalls über die Stadt- und Kreisbildstellen auszuleihen, in dem gezeigt wird, wie der Frontalunterricht zugunsten einer differenzierten Schülerbetreuung aufgelöst und neu organisiert werden kann.

Wenn diese Bröschüre mit dazu beitragen kann, die Diskussion um den fremdsprachlichen Unterricht in Gang zu setzen, zu beleben und auf breiter Front zu fördern, dann hat sie ihren Zweck voll erfüllt.

Reinhold Freudenstein

## ÜBER DIE INFORMATION ZUR INNOVATION

*Referat zur Eröffnung der Wiesbadener Sprachlabortagung des Deutschen Volkshochschulverbands am 2. Oktober 1970*

Auf dem Tagungsprogramm zur Eröffnung dieser Arbeitskonferenz steht schlicht und einfach das Wort "Zielsetzung". Ich verstehe es in doppelter Hinsicht: einmal im Blick auf das, was hier in Wiesbaden erarbeitet werden soll, zum anderen aber gleichzeitig auch hinsichtlich der Arbeit, die in den kommenden Wochen und Monaten überall im Lande geleistet werden soll, um die fremdsprachliche Unterweisung in der Erwachsenenbildung der Volkshochschulen mit Hilfe moderner Medien zu verbessern. Erlauben Sie, daß ich zu dieser Zielsetzung über vier Informationen hinführe - Informationen sehr verschiedener Art und unterschiedlichen Charakters, die auf den ersten Blick weder mit dem, was während der Arbeitskonferenz geleistet werden soll, noch untereinander irgendwelche Gemeinsamkeiten aufzuweisen scheinen. Ich möchte versuchen, diese vier Informationen dennoch einander zuzuordnen, und ich hoffe, daß es mir gelingt, in der Interpretation der Zuordnung die Zielsetzung sichtbar werden zu lassen, die für unsere Arbeit richtungweisend sein soll.

*Information 1*

Im September 1970 trafen sich in Bochum Vertreter deutscher Universitäten, an denen Sprachlehrzentren, Fremdspracheninstitute oder Sprachlehrinstitute bereits existieren oder sich in Planung befinden. Sie verfaßten am Ende ihrer Tagung eine Resolution, in der es heißt, es sei im Sinne der Verbesserung der Ausbildung im Bereich der Fremdsprachen auf wissenschaftlicher Grundlage unerläßlich, das zentrale Einrichtungen innerhalb aller Hochschulen eingerichtet werden. Diese Einrichtungen sollen folgenden Aufgaben dienen:

1. Durchführung und Intensivierung der Sprachkurse mit den bestehenden Mitteln für verschiedene Adressatengruppen (auch außerhalb der Hochschulen);
2. Methodenreflexion und ständige Erfolgskontrolle;

3. Entwicklung und Nutzung von Unterrichtsprogrammen auf wissenschaftlich-technologischer Grundlage;
4. Entwicklung von Ausbildungsgängen für zukünftige Sprachlehrer und deren Durchführung;
5. Beiträge zur Grundlagenforschung für die genannten Aufgaben.

Die in Bochum versammelten Universitätsvertreter äußerten die Überzeugung, daß die zentralen Einrichtungen innerhalb aller Hochschulen diese Aufgaben in eigener Verantwortung - in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Fachdisziplinen - übernehmen sollen; sie forderten eine dementsprechende Organisationsform sowie die dazu notwendige personelle und sachliche Ausstattung, so daß wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der angewandten Linguistik, der Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts, der Lernpsychologie, der Medienforschung und der Programmproduktion möglich werden. Diese Einrichtungen verstehen sich also als Zentren mit Lehr- und Forschungsfunktionen. Die Lehrfunktion besteht darin, zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Universität professionelle Sprachlehrer auszubilden (und nicht mehr Philologen, die dann "nebenbei" auch Sprachunterricht erteilen); die Forschungsfunktion besteht in der Entwicklung von Lehrmaterialien und der Hinwendung zur Grundlagenforschung, um den Gesamtbereich Fremdsprachenunterricht empirisch-wissenschaftlich fundieren zu können. Sprachzentren sollen also zentrale Universitätsinstitute sein, in denen Erziehungswissenschaft, Linguistik und Philologie unter neuer Zielsetzung gemeinsam arbeiten sollen. Es ist durchaus nicht unrealistisch, daran zu denken, bis 1975 etwa 15 000 Studienplätze in solchen Zentren zu schaffen; die Einrichtungskosten für 30 Zentren wurden in Bochum auf 300 Millionen DM geschätzt..

*Information 2*

In einem Sprachlabor der Bundesrepublik sollten auf Beschluß der Fachkollegen Spiegel in den Schülerkabinen angebracht werden; die Sprachschüler sollten die Möglichkeit erhalten, bei Laut- und Intonationsübungen ihre Sprechwerkzeuge zu beobachten. Ich bin nicht sicher, ob solche Rückspiegel in den Schülerkabi-

nen wirklich als eine Lernhilfe anzusehen sind; auch die Begründung, Spiegel könnten als Geräte zur Korrektur von Haltungsschäden im Labor verwendet werden, ist sicherlich diskutabel. Aber darum geht es hier nicht. Die Verwaltung lehnte nämlich den Kollegen die Bitte um Anschaffung von Spiegeln ab. Einige Monate später reichten sie jedoch einen erneuten Antrag ein. Diesmal wurde ihm anstandslos stattgegeben. Im Unterschied zum ersten Antrag waren jetzt keine Spiegel beantragt worden, sondern: Personalreflektoren.

*Information 3*

Im Zusammenhang mit der Herausgabe der Bibliographien zum modernen Fremdsprachenunterricht stellte die Dokumentationsabteilung im Informationszentrum für Fremdsprachenforschung (Marburg) Überlegungen an, wie es möglich werden könnte, die in den Bibliographien nachgewiesenen Titel auch schnell und billig verfügbar zu machen. Ein für diesen Zweck international anerkanntes Verfahren ist die Aufnahme der Dokumente auf sog. "microfiches". Ein "microfiche" ist eine Durchsichtfolie in Postkartengröße, auf der 60 DIN-A-4 Seiten verkleinert wiedergegeben werden können. Über ein Lesegerät lassen sich die auf "microfiches" aufgenommenen Dokumente dann in Orginalgröße (oder größer) projizieren.

Ein solches Verfahren erlaubt es, vor allem auch schlecht zugängliches Material - z.B. Aufsätze aus Australien oder Japan - ohne Zeitverlust zu vermitteln, und überdies können unveröffentlichte Materialien ("non-printed literature" wie z.B. Arbeitspapiere, Examensarbeiten usw.) Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Das Marburger Informationszentrum teilte diesen Sachverhalt den 90 Studienseminaren in der Bundesrepublik mit, da es davon ausging, daß ein solcher Informationsdienst gerade den in der praktischen Ausbildung stehenden Lehrern eine willkommene Hilfe sei, ihre praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund theoretischer Darlegungen zu reflektieren. Nach drei Monaten war nur eine einzige Antwort eingetroffen; 89 Seminare hüllten sich in Schweigen.

*Information 4*

Seit Jahren beschäftigt man sich auf vielen Ebenen und in vielen Gremien mit Fragen der Neuorientierung der Ziele im fremdsprachlichen Unterricht; seit Jahren wird über ein neues Curriculum gesprochen, diskutiert, debattiert; seit Jahren ist bekannt, daß Lernziele operationalisierbar sein müssen, d.h., es muß angegeben werden können, welches Endverhalten bei der Erreichung eines Zieles vorliegen muß, und es muß möglich sein zu überprüfen, daß ein Lernziel auch tatsächlich erreicht worden ist; seit Jahren werden Artikel veröffentlicht und Reden gehalten, in denen ausführlich dargelegt wird, wie Prüfungen und Tests durchgeführt werden müßten ... - man könnte in dieser Aufzählung noch lange fortfahren. Vor diesem Hintergrund ist zur Kenntnis zu nehmen: Bis heute ist das einzige konkrete, wirksame, bundeseinheitliche, in den Kernfragen unangefochtene Ergebnis im Blick auf konsequente Innovationen im Bereich der fremdsprachlichen Unterweisung die Entwicklung und Anwendung der Volkshochschulzertifikate - und sonst nichts. Damit sollen die Ansätze, die in anderen Bereichen vorliegen, nicht verkannt oder geschmälert werden. (Sicherlich hätten die VHS-Zertifikate ohne sie nicht entstehen können.) Unter den genannten Merkmalen sind die Zertifikate allerdings heute schon das, was ansonsten erst für die Zukunft erhofft werden darf.

Soweit die Informationen; nun zu ihrer Zuordnung und Interpretation. Hinter der Information 1 steht die richtige Erkenntnis, daß Fremdsprachenlehrer bis heute keine berufsbezogene Ausbildung erhalten. Wir sind als Fremdsprachenlehrer in unserem Fach Laien und Amateure; die praxisbezogene Instruktion in der zweiten Phase der Ausbildungszeit vollzieht sich auf der Grundlage informierter Willkür, d.h. auf den Erfahrungen älterer Kollegen, die ihr Wissen an die Referendare weitergeben. Der amerikanische Linguist Moulton behauptet sicherlich zu Recht, unser Fremdsprachenunterricht befinde sich in einem "vor-wissenschaftlichen" Stadium. Was wir brauchen, sind professionelle Sprachlehrer; ohne sie kann kein Unterricht optimal effektiv durchgeführt werden.

Sicherlich gibt es zwischen dem, was wir bisher taten, und dem, was wir in Zukunft einmal tun wollen, Zwischenstufen. Mit besseren Unterrichtsmaterialien kann auch ein lückenhaft ausgebildeter Lehrer besser unterrichten als nur mit Buch, Tafel und Kreide (wie bisher). Andererseits sind die besten Materialien, vor allem im Verbund eines technologisch gestützten Unterrichts, wertlos, wenn ein Lehrer, der im herkömmlichen Unterricht gute Erfolge erzielt, nicht mit ihnen umzugehen versteht. Halten wir fest: Voraussetzung für ein effektives Lernen sind professionelle Sprachlehrer, die auch ihrerseits gelernt haben, ständig weiterzulernen - und solche Lehrer haben wir - insgesamt gesehen - noch nicht und können auch in absehbarer Zeit noch nicht mit ihnen rechnen.

Daraus folgert für unsere Zielsetzung: Es muß versucht werden, auf breiter Basis mit der Fortbildungsarbeit zu beginnen, um - so weit und so gut dies möglich ist - die Lücke zu füllen, die zwischen den Versäumnissen der Vergangenheit und den Möglichkeiten der Zukunft klafft. Die für eine moderne Unterrichtsführung notwendigen Informationen dürfen sich nicht nur diejenigen "abholen", die von sich aus zu Fortbildungstagungen und Weiterbildungsseminaren kommen; vielmehr müssen alle, die Fremdsprachen lehren, weiterlernen, da Innovationen nur dann erfolgen, wenn Informationen zur Kenntnis genommen werden - damit zumindest beginnt der Erneuerungsprozeß.

Die Geschichte des Spiegels als "Personalreflektor" sei zum Anlaß genommen, um auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die in organisatorisch-technisch-verwaltungsmäßiger Hinsicht in der täglichen Praxis zu überwinden sind - gerade für diejenigen, die sich um neue Wege und Verfahren im Fremdsprachenunterricht bemühen. Dabei handelt es sich durchaus nicht immer nur um Sachen und Apparate, so schwer sie auch oft im Einzelfall zu beschaffen sein mögen (während andererseits - und auch das gehört hierher - in vielen Ausbildungsstätten Sprachlabors herumstehen, die nicht genutzt werden, weil sie aus sachfremden Erwägungen heraus eingerichtet worden sind). Schwierigkeiten erwachsen auch dann, wenn

es um methodisch-didaktische Konzeptionen geht, wenn ein Kollege sich wegen seiner "Neuerungen" gegenüber den Mitgliedern seines Kollegiums zu verteidigen hat oder wenn gute Vorsätze und richtige Entscheidungen durch lächerliche äußere Bedingungen wie fehlende Verdunklungsmöglichkeiten beim Einsatz visueller Materialien nicht realisiert werden können.

Daraus folgert für unsere Zielsetzung: Mit allen nur denkbaren Mitteln muß versucht werden, die Schwierigkeiten in der täglichen Praxis zu überwinden, damit nicht an Äußerem und Formalem scheidert, was sachlich wichtig, richtig und notwendig ist.

Die Information 3 zeigt, daß es so etwas wie eine bildungsideologische Sperre gegenüber dem Einbezug technischer Mittler in den Fremdsprachenunterricht im weitesten Sinne tatsächlich zu geben scheint. Es ist hier nicht der Ort, auf die Geschichte jener Tradition einzugehen, die den Einbruch der Technik in den Bereich der Geisteswissenschaften für etwas Unheilvolles ansieht. Festzuhalten gilt, daß 89 Studienseminare in der Bundesrepublik auf das Angebot, umfassend und schnell über ihre Arbeitsergebnisse auf dem Wege über die Technik informiert zu werden, nicht reagiert haben. Festzuhalten gilt, daß 65 Prozent der deutschen Lehrer - allerdings nach einer Umfrage des Verbandes der deutschen Schulbuchverleger - das Lehrbuch für das wichtigste Medium halten - auch in Zukunft. Mißtraut man der Technik? Scheut man die Konfrontation mit dem, was nötig und möglich wäre? Im Blick auf unsere Zielsetzung gilt: Das Verhältnis der Pädagogik zur Technik ist ungeklärt, weitgehend gestört. Wir müssen darum versuchen, Vorurteile abzubauen, ebenso wie es unsere Aufgabe ist, übersteigerte Hoffnungen und blinde Gläubigkeit an die "Wunder" der Technik zu dämpfen.

Mit dem Hinweis auf die VHS-Zertifikate sollte zum Ausdruck kommen, daß nur dann wirklich Entscheidendes geschieht, wenn es gelingt, (theoretische) Erkenntnisse und Einsichten in praktikable Verfahren zu überführen. Der Vorwurf gegenüber der "alten Schule", sie verbalisiere zu viel, gilt auch gegenüber vielen Planungsbe-

mühungen der pädagogischen Technologie. Da wird über das Studium im Medienverbund, über Mehr-Medien-Systeme und vieles andere mehr geredet, über Laborübungen, so wie sie sein sollten, geschrieben - all das hilft uns nicht weiter, wenn nicht praktische Konsequenzen aus all diesen Einsichten gezogen werden. Wir dürfen über der Planung für die Zukunft die Gegenwart nicht vergessen. Wir sollten auch heute schon das tun, was unter den gegebenen Umständen getan werden kann, auch wenn es erst ein kleiner Schritt in kommendes Neuland sein sollte.

Die Aussagen der vier vermittelten Informationen erlauben die folgende Zusammenfassung:

1. Es ist ein wachsenes Interesse an Fragen der Ausbildung und Tätigkeit professioneller Sprachlehrer festzustellen.
2. Wenn es um Neuorientierungen im Fremdsprachenunterricht geht, sind eine Fülle von Hindernissen zu überwinden.
3. Zu diesen Hindernissen zählt nicht zuletzt die "Angst" vor der Technik, die weitgehend auf fehlende Reflexion über das eigene Tun und fehlende Grundinformationen zurückzuführen sind.
4. Weiterentwicklungen gelingen nur dann, wenn man entworfene Modelle in die Tat umzusetzen versteht.

Damit ist die Zielsetzung für unsere Arbeit rahmenhaft festgelegt. Es muß versucht werden, möglichst vielen Interessierten und Betroffenen diejenigen Grundinformationen zukommen zu lassen, die als gesicherter Wissensbesitz gelten und den Fremdsprachenunterricht verbessern helfen. Das muß innerhalb eines organisatorischen Rahmens geschehen, der es gewährleistet, daß ständig neue Gedanken, Forderungen und Erkenntnisse weitergegeben und verbreitet werden können. Dabei darf der Bezug zur Praxis nicht verlorengehen - und zwar zur Unterrichtspraxis der Lehrer (zu ihren Haltungen, Einstellungen, Vorurteilen, Wünschen) und zur Praxis der Unterrichtsbedingungen (den Klassenräumen, Sprachschülern, Medien und organisatorischen Nöten).

Diese Zielsetzung läßt erkennen, daß die bisherige Form der Sprachlaborkonferenz des Deutschen Volkshochschulverbandes nicht mehr beibehalten werden kann. Schon 1969 zeigte sich, daß der Teilnehmerkreis ständig wächst; je mehr Kollegen mit unterschiedlichen Voraussetzungen angesprochen werden müssen, desto weniger kann man sie gezielt erreichen. Darum sollen künftig auf den Jahrestagungen nur noch die sog. "Multiplikatoren" zusammenkommen; diese homogene Gruppe kann auf örtlicher Basis organisieren, was zentral geplant und durchgeführt worden ist. Aufgabe der Multiplikatoren ist es, durch Rahmenvorschläge ein einheitliches Vorgehen in den großen Zielen auf Bundesebene zu sichern. Wenn nicht mehr nur eine Tagung im Jahr, sondern das ganze Jahr hindurch viele Treffen und Konferenzen - von Vorträgen über Wochenendseminare bis zu wöchentlichen Fortbildungstagungen - landein, landauf stattfinden, ist am ehesten damit zu rechnen, daß wir unsere Ziele erreichen können. Ein solches Organisationsprogramm für eine systematische Fort- und Weiterbildung der Sprachlehrer im Bereich der Volkshochschulen ist nicht nur für den VHS-Verband von Bedeutung und für die VHS-Kursteilnehmer von Nutzen. Hier wird ein Modell verwirklicht, das für den Gesamtbereich des Fremdsprachenunterrichts in der Bundesrepublik Ausstrahlungen mit sich bringen wird. Es wäre zu wünschen, daß der Arbeit unter der neuen Zielsetzung eines Tages die gleiche Wertschätzung als ein "Markstein" entgegengebracht werden könnte, wie sie den VHS-Zertifikaten schon heute - und weit über die Grenzen unseres Landes hinaus - zukommt.

Reinhold Freudenstein

## EINFÜHRUNGSSEMINARE IN DIE SPRACHLABORARBEIT

Die im folgenden skizzierten Vorschläge für Einführungsseminare in die Sprachlaborarbeit gliedern sich in vier Themenbereiche; sie stellen einen Rahmenplan zur Einweisung von Kursleitern in die Sprachlaborarbeit dar. Der jeweiligen örtlichen Situation bleibt es vorbehalten, die Lehrgangsbereiche so zu kombinieren, wie es sich als zweckmäßig erweist. Das gilt einerseits für das Aufgreifen der inhaltlichen Probleme, andererseits auch für die Tagungsorganisation (Vortrag mit Diskussion, Wochenendseminar, Lehrgangswoche usw.). Dargestellt werden Zweck und Verfahren der Sprachlaborarbeit für den Zeitraum der Spracherlernung, d.h. für solche Kurse, die vom Nullanfang zu den Sprachzertifikaten der Volkshochschule führen. Fragen der technischen Einweisung werden ausgeklammert; in der Regel übernehmen es die Herstellerfirmen von Sprachlabors, die künftigen Benutzer mit den Funktionen eines Labors vertraut zu machen. Eine solche Kenntnis wird darum bei den hier vorgeschlagenen Seminaren vorausgesetzt.

Themengruppe 1

*LERNZIELE UND METHODISCHE KONSEQUENZEN*
*Vortrag: Methoden und Lernziele im Fremdsprachenunterricht der Volkshochschulen*

Für die Planung der Lernzielbestimmung im Fremdsprachenunterricht der ersten drei Lernjahre (Anfangsstufe bis Abschlußstufe) ist im Unterschied zu bisherigen Zielvorstellungen von Volkshochschul-Kursen zu berücksichtigen:

- Im Mittelpunkt der Kursarbeit steht das Bestreben, daß der Teilnehmer es lernt, die Fremdsprache als Kommunikationsmedium zu gebrauchen;
- Ausgangspunkt für die Lernzielbestimmung sind Grundmuster der gesprochenen Sprache und nicht, wie in der Vergangenheit, an Grammatikkapiteln orientierte Lerneinheiten;
- Lernziele sind kommunikativ relevante Situationen, die den Teilnehmer veranlassen, sich sprach- und situationsgerecht zu verhalten.

In einem Fremdsprachenkurs, der sich die Erlernung der Fremdsprache als Verständigungsmittel zum Ziel gesetzt hat, wird der Unterricht nach der "audiolingualen Konzeption" empfohlen. Hierbei gelten die folgenden Prinzipien:

1. Hören, Verstehen und Sprechen sind das zentrale Anliegen des Unterrichts.
2. Alles, was nicht unmittelbar zur Spracherlernung beiträgt, darf sich in den ersten Unterrichtsjahren nur mehr oder weniger zufällig ergeben.
3. Grammatische Regeln und Übersetzungen tragen zur Spracherlernung nicht bei.
4. Im Unterricht ist volle Einsprachigkeit durchzuführen. Muttersprachige Äußerungen wirken lernstörend.
5. Der Lernstoff wird in Modellen und Mustern eingeführt und vom Schüler in analogen Beispielen geübt. Der Lernweg führt von der Reproduktion sprachlicher Vorbilder zur freien Produktion im offenen Dialog. Die Reihenfolge der zu erlernenden Fertigkeiten führt vom Hören über das Sprechen zum Lesen und Schreiben - und zwar immer in dieser Reihenfolge.

Erst wenn der Teilnehmer das VHS-Zertifikat erworben hat (etwa ab 4. Lernjahr), können Fachkurse besucht werden, in denen spezielle Fertigkeiten (z.B. Übersetzen, Fachterminologie, Leseverstehen spezieller Texte usw.) geübt werden.

Literatur:

Barrera-Vidal, Albert: Der Französischunterricht an Volkshochschulen. Methoden und Ziele. In: Der fremdsprachliche Unterricht. 17 (1971), S. 14 ff.

Freudenstein, Reinhold: Englisch an Gesamtschulen. Handbuch zum Fremdsprachenunterricht, 7. Schuljahr. Berlin und Bielefeld: Cornelsen 1970, S. 31 ff.

Nowacek, Robert: Das VHS-Zertifikat für Englisch. Frankfurt: Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes 1970.

*Vortrag: Die Bedeutung der Unterrichtsmittel für den Fremdsprachenunterricht*

Darzustellen ist ein System von Unterrichtsmitteln, das geeignet ist, die schulische Lernsituation der Sprachwirklichkeit anzunähern. Kern des Lehrwerks ist nach wie vor das Lehrbuch. Hinzu treten Lesehefte, Arbeitsbücher usw. Schallplatte und Tonband bieten dem Kursleiter die Möglichkeit, Originalstimmen in den Lernprozeß aufzunehmen.

Literatur:

Freudenstein, Reinhold: Über das Mehr-Medien-System im Fremdsprachenunterricht. In: Zielsprache Deutsch. 2/1970, S. 88 ff.

Freudenstein, Reinhold: Auditive Mittler im Fremdsprachenunterricht für Erwachsene. In: Der fremdsprachliche Unterricht. 17 (1971), S. 24 ff.

Gutschow, Harald: Die Bedeutung der Unterrichtsmittel für den Englischunterricht. In: Aula. 2 (1968), S. 62 ff. Medien im neusprachlichen Unterricht. Heft 17 "Der fremdsprachliche Unterricht" (1969).

Themengruppe 2

*DER DIDAKTISCHE ORT DES SPRACHLABORS IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT*
*Vortrag: Der gegenwärtige Stand der Methodik und Didaktik der Sprachlaborarbeit*

Die Diskussion über den Ort des Sprachlabors im Fremdsprachenunterricht führte dazu, klare Entscheidungen über Unterschiede und Wert der beiden Typen Hör-Sprech-Labor (H-S-Labor) und Hör-Sprech-Aufnahme-Labor (H-S-A-Labor) treffen zu können: 1. Das für den schulischen Sprachunterricht geeignete und ausreichende Sprachlabor ist das H-S-System; 2. im Unterricht mit Erwachsenen sollte das H-S-A-Labor verwendet werden. Der Lernerfolg hängt jedoch stärker von der Qualität des gebotenen Programmaterials als von der technischen Ausrüstung eines Sprachlabors ab. Man unterscheidet zwischen den folgenden Programmarten:

1. Vollprogrammierte Fremdsprachenkurse;
2. lehrbuchbezogene Sprachlaborprogramme;
3. lehrbuchneutrale, in sich geschlossene Sprachlaborkurse (z.B. "A Modern Course in Business English").

Anlage und Funktion dieser Programmarten sollten im einzelnen beschrieben und analysiert werden.

Literatur:

Freudenstein, Reinhold: Auditive Mittler im Fremdsprachenunterricht für Erwachsene. In: Der fremdsprachliche Unterricht. 17 (1971), S. 24 ff.

Kahl, Peter W.: Was kann der Englischunterricht vom Sprachlabor erwarten? In: Englisch. 1 (1970), S. 12 ff.

Olechowski, Richard: Das Sprachlabor. Thoerie - Methode - Effektivität. Wien: Herder 1970, S. 100, 115 f.

*Vortrag mit Demonstration: Was leistet das Sprachlabor im Fremdsprachenunterricht der Volkshochschulen?*

Unter Heranziehung von Übungsbeispielen und Tonbandprogrammen wird gezeigt, auf welchen Teilbereichen der Sprachvermittlung Labordrills einzusetzen sind. Die Festigung von Lexik kann z.B. durch spezielle Übungen vom Tonband übernommen werden, wobei Antonyme und Synonyme zur Steuerung der Schülerantwort eingesetzt werden. Strukturmusterübungen sollen so beschaffen sein, daß zwischen Stimulus und Response ein natürlicher Sinnzusammenhang besteht; dafür müssen Beispiele gegeben werden.

Da die Beherrschung des phonologischen Systems zu den wichtigen Forderungen gehört, die man an den Spracherlerner stellen muß, werden Übungen zur Ausspracheschulung (einschließlich Intonation, Akzent, Rhythmus) vorgestellt.

*Vortrag mit Demonstration: Drills - "Natürliche" Übungen - Situationsübungen*

Darzustellen sind unter Heranziehung von Übungsbeispielen und Tonbandprogrammen Übungstypologie und Übungssystematik. Die folgenden Übungsmöglichkeiten sollten illustriert werden:

1. Formale Drills, die an bestimmten Form- und Konstruktionstypen orientiert sind, wie sie z.B. der systematischen Grammatik entnommen werden können.
2. Sachbezogene Übungen, bei denen in bezug auf gewisse Sachbereiche ausgewählt wird, z.B. "Geschäftsleute und ihre Waren", ohne daß ein situativer Zusammenhang getroffen wird.
3. Sprachbezogene Übungen ("Meaningful Drills"), bei denen der Situationszusammenhang fehlt. Diese Übungen erhalten ihre Geschlossenheit aus der Verwertung semantischer Beziehungen.
4. Situationsübungen, die letztlich auf die Rollenübernahme in einem Tonbanddialog zielen.

Literatur:

Gutschow, Harald: Zur Typologie der Hör-Sprech-Übungen. In: Werkstattgespräche. Protokoll eines Werkstattgesprächs über Art, Herstellung und Einsatz von Programmen für Sprachlehranlagen vom 24. - 25. Oktober 1968. München: Goethe-Institut, o.J. S. 22 ff.

Kohl, Uta: Kontextgebundene Übungen als Mittel zur Entwicklung der Sprachfertigkeiten im englischen Grundkurs. In: Fremdsprachenunterricht 10 (1970), S. 467 ff.

Themengruppe 3

*DER METHODISCH-ORGANISATORISCHE ORT DES SPRACHLABORS IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT*

*Vortrag: Die organisatorische Koordination von Sprachlaborarbeit und Klassenunterricht*

Die organisatorischen Möglichkeiten der Einbeziehung von Sprachlaborprogrammen in den herkömmlichen Kontaktunterricht sollen dargestellt werden. An didaktisch sinnvollen Möglichkeiten bieten sich an:

1. Die beaufsichtigte Sitzung in einer zentralen Sprachlaboranlage, konzipiert als Übungsphase im Anschluß an den Kontaktunterricht. Das Übungsmaterial wird zu Beginn der Sitzung auf die Tonbänder der Kursteilnehmer überspielt. Die Sitzung ist deshalb zu beaufsichtigen, weil das Übungsmaterial so angelegt ist, daß es noch der Intervention des Kursleiters bedarf.
2. Beaufsichtigte Sitzung (wie oben), jedoch erhält der Teilnehmer aus der im Sprachlabor oder einem Nebenraum vorhandenen Tonbandbibliothek ein Tonbandprogramm, das seinen Lernbedürfnissen am besten entspricht.
3. Die Sitzung ist unbeaufsichtigt, da das dargebotene Übungsmaterial so gestaltet ist, daß es der Intervention des Kursleiters nicht mehr bedarf. Diese Arbeit, bei der ein Teilnehmer das ihm gemäße Programm in Einzelarbeit durchläuft, dient der Vor- oder Nachbereitung des Kontaktunterrichts und soll aus Gründen der Ökonomie die Kontaktunterrichtszeit entlasten.
4. Kontaktunterricht und Sprachlaborarbeit finden in demselben Raum statt. Dieses Verfahren bietet den Vorzug, daß Dauer und Folge von konventioneller Übung und Sprachlaborübung den Anforderungen des jeweiligen Lernziels entsprechen und nicht von der starren Zeiteinteilung eines Stundenplans abhängig sind.

Literatur:

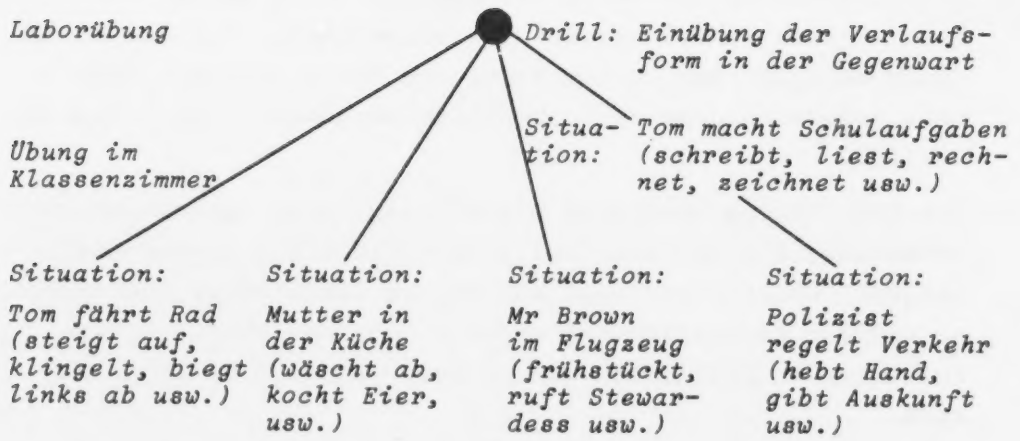
Freudenstein, Reinhold: Unterrichtsmittel Sprachlabor. Technik, Methodik, Didaktik. Bochum: Kamp 1971, S. 74 ff.

Mutz, Karl: Organisatorische Integration von Sprachlabor- und Klassenunterricht. In: Englisch an Volkshochschulen 22 (1969), S. 347 ff.

*Vortrag mit Unterrichtsmodellen: Zur Integration von Sprachlaborarbeit und Klassenunterricht*

Darstellung der Grobeinteilung:

1. Prälaborale Phase; 2. Laborphase; 3. Postlaborale Phase.


Laborübung
Übung im Klassenzimmer
Drill: Einübung der Verlaufsform in der Gegenwart
Situation: Tom macht Schulaufgaben (schreibt, liest, rechnet, zeichnet usw.)
Situation: Tom fährt Rad (steigt auf, klingelt, biegt links ab usw.)
Situation: Mutter in der Küche (wäscht ab, kocht Eier, usw.)
Situation: Mr Brown im Flugzeug (frühstückt, ruft Stewardess usw.)
Situation: Polizist regelt Verkehr (hebt Hand, gibt Auskunft usw.)

Zu 1: Prälaborale Phase

Der Stoff wird vor der systematischen Übung vorbereitend im Kontaktverfahren eingeführt. Geht es um die Einführung von speziellem Tonbandübungsmaterial, so werden zwei Verfahrensweisen vorgeschlagen: Die Tonbandübungen werden in Form und Aufbau vorgestellt, so daß sich bei der individuellen Erarbeitung keine Lernschwierigkeiten ergeben. Der Lehrer behandelt den Tonband-Übungsstoff wie eine "Lektion" und führt den Übungsstoff entsprechend ein. Das muß immer geschehen, wenn der Stoff nicht integrierender Bestandteil des Lehrbuchangebots ist.

Zu 2: Laborphase

Die Labor- bzw. Übungsphase liegt durch das verwendete Übungsmaterial (Tonband) fest.

Zu 3: Postlaborale Phase

Diese Phase ist die problematischste in dem dreistufigen Aufbau: Was geschieht, wenn der Übungsvorgang abgeschlossen ist und sich der Transfer des Geübten ins freie Gespräch vollziehen muß? Die über Tonband eingeübten sprachlichen Erscheinungen müssen in die Anwendung im freien Gespräch überführt werden. Diese Überführung ist ein Übungsvorgang. Drei Übungsarten werden vorgeschlagen:

a) Die Überführung ins gelenkte Gespräch. Hier werden Form und Inhalt einer Laborübung so weit abgewandelt, daß die in der Übung vorkommenden Sachverhalte ins freie Gespräch übernommen, jedoch in anderer Reihenfolge dargeboten und behandelt werden.

b) Die Übertragung in andere Situationen. Eine sprachliche Erscheinung, die in einer bestimmten Situation systematisch eingeübt worden ist, wird auf andere Situationen übertragen, so daß der Kursteilnehmer erfährt, daß bestimmte formale Kriterien in bestimmten Situationen zwingend erforderlich sind.

c) Die freie Gestaltung dieser Aufgabenstellung geht über die Übertragung in andere Situationen hinaus. Es wird Gelegenheit geboten, in relativer Freizügigkeit über ein gegebenes Thema zu sprechen, das nur noch als "Rahmen" die Anwendung des Gelernten erforderlich macht, z.T. in Verbindung mit anderen Strukturen und sprachlichen Erscheinungen, die bereits bekannt sind.

Literatur:

Freudenstein, Reinhold: Englisch an Gesamtschulen. Handbuch zum Fremdsprachenunterricht. Berlin und Bielefeld: Cornelsen, 1970, S. 53 - 57.

Themengruppe 4

*TONBANDMATERIALIEN FÜR DEN SPRACHUNTERRICHT AN VOLKSHOCHSCHULEN*
*Vortrag: Zur Beurteilung von Sprachlaborprogrammen*

Sprachlaborprogramme dienen primär der Herausbildung der Hörverstehensfertigkeit und der Entwicklung des (dialogischen und monologischen) Sprechens (audiolinguale Fertigkeiten). Auf Grund dieser Funktion sollten Sprachlaborprogramme die folgenden Lernetappen umfassen:

1. Übungen zum Hören;
2. Übungen zur Heranbildung der dialogischen/monologischen Ge-

sprächsfähigkeit;
3. Übungen zur Aussprache-, Wortschatz- und Grammatik-Festigung.

Zur Beurteilung der Güte von Sprachlabor-Programmen gelten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Die Zielangabe sollte klar formuliert sein. Geübt werden sollten die Zielfertigkeiten, die z.B. die VHS-Sprachzertifikate anstreben (audiolinguale Fertigkeiten). Das jeweilige Feinlernziel des einzelnen Tonbandprogramms sollte angegeben sein.
2. Es sollte angegeben sein, für welche Kenntnisstufe das Tonbandprogramm eingesetzt werden kann (Anfängerstufe, Aufbaustufe, Abschlußstufe, abschließende Zertifikatsvorbereitung/ Zertifikat I, Fachstufe Wirtschaft, über die Fachstufe Wirtschaft hinausführend usw.).
3. Gegenstand jeder Laborübung sollte ausschließlich die gesprochene Sprache sein. Darum sollten normale Sprechgeschwindigkeit, Intonation, Betonung usw. von Anfang an gefordert werden.
4. Eine Übungsreihe sollte weder so kurz sein, daß keine sprachlichen Verhaltensweisen aufgebaut werden, noch so lang, daß das Interesse nachläßt; die Erfahrung zeigt, daß 6 bis 8 Beispiele ausreichen.
5. Die erwartete sprachliche Äußerung sollte das Behaltensvermögen des Lernenden nicht überfordern.
6. In einer Übungsreihe sollte jeweils nur ein neues Lernproblem behandelt werden.
7. Die erwartete sprachliche Äußerung muß formal und inhaltlich durch den Stimulus eindeutig gesteuert werden.
8. Innerhalb jedes Übungsbeispieles sollte der Kursteilnehmer Gelegenheit zum Vergleich seiner eigenen mit der erwarteten sprachlichen Äußerung haben, d.h. es muß die Möglichkeit zur Eigenkorrektur bestehen.
9. Die Listen des Mindestwortschatzes und der grammatischen Grundstrukturen des VHS-Zertifikats I sollten bei Programmen, die in den Zertifikatskurssystemen eingesetzt werden, einge-

halten werden. Dies gilt auch für den Katalog von Mindestoperationen in der Fachstufe Wirtschaft.

10. Lernschwierigkeiten, die die Ausgangssprache der Teilnehmer bietet, sollten schwerpunktmäßig geübt werden, und zwar im phonologischen, lexikalischen und grammatischen Bereich.

11. Die jeweilig angesprochenen Lernprobleme sollten übenswert sein, d.h., es sollten primär solche Erscheinungen geübt werden, die sich aus muttersprachiger Interferenz ergeben.

12. Tonbandübungen soliten im allgemeinen situationsgebunden bzw. kontextualisiert sein; als rein mechanische Drill-Übungen sind sie oft weniger geeignet. Akustische und visuelle Hilfsstimuli sollten unter anderem der Bereitstellung der Situation dienen.

13. Die Tonbandprogramme sollten der Schulung von Hörverstehen und Gesprächsfähigkeit dienen.

14. Die Übungsformen sollten lernzieladäquat und in vielen Varianten zur Verfügung stehen.

15. Die Aufgabenstellung sollte durch Arbeitsanweisung und wenigstens zwei Modellaufgaben klargemacht werden.

16. Es sollten Angaben darüber gemacht sein, ob es sich um ein lehrbuchbezogenes Tonbandprogramm oder ein lehrbuchunabhängiges Programm handelt. Bei lehrbuchunabhängigen Sprachlaborprogrammen sollten Angaben über die Einsatzmöglichkeiten vorhanden sein. Vergleiche hierzu die "Programm-Adapter" zu den lehrbuchunabhängigen Tonbandprogrammen des Instituts für Film und Bild in München. Gegebenenfalls sollte auch gekennzeichnet sein, ob es sich um einen programmierten Kurs zum Selbststudium oder um ein Tonbandprogramm innerhalb eines vollständigen Laborkurses handelt.

17. Am Ende einer jeden programmierten Einheit sollten Möglichkeiten zur Selbstkontrolle in Form von Kontrollübungen gegeben sein. Am Schluß von größeren Einheiten sollten Tests stehen, die vom Kursleiter überprüft werden.

*(Dieser Kriterien-Katalog basiert auf entsprechenden Arbeiten von Karl Mutz, Albert Raasch und Heinz Reiske.)*

Literatur:

Rohrer, Josef: Zur Programmierung von Übungsstoffen für das Sprachlabor. In: Werkstattgespräche. Protokoll eines Werkstattgesprächs über Art, Herstellung und Einsatz von Programmen für Sprachlehranlagen vom 24. bis 25. Oktober 1968. München: Goethe-Institut. o.J. S. 51 ff.

Übung:

*Analyse von ausgewählten Sprachlaborprogrammen*

In Arbeitsgruppen werden solche Sprachlaborprogramme untersucht, die verwendet werden oder verwendet werden sollen, und zwar unter Heranziehung der dargestellten Gütekriterien (S. 12, 13). Die Ergebnisse der Materialanalyse werden von vorher gewählten Schriftführern in den Arbeitsgruppen festgehalten.

## LITERATUR ZUR SPRACHLABORARBEIT

Aus der Fülle der einschlägigen Literatur zum Thema "Sprachlabor" wurden vier Bücher ausgewählt, die jederzeit leicht zugänglich sind. Sie sollten vom Leiter einer Volkshochschule konsultiert werden, wenn es um die Anschaffung eines Sprachlabors oder um den Kauf sprachlaboradäquater Materialien geht. Die aufgeführten Handbücher sind darüber hinaus geeignet, dem Kursleiter praktische Hilfen für die Arbeit im Sprachlabor zu bieten.

Freudenstein, R.: Unterrichtsmittel Sprachlabor. Technik - Methodik - Didaktik. Bochum: Kamp 1969.

Präsentiert werden in diesem Taschenbuch Grundinformationen über das Sprachlabor, seine Bauelemente und technischen Funktionen sowie über die verschiedenen Sprachlaborsysteme (Hör-Labor, Hör-Sprech-Labor und Hör-Sprech-Aufnahme-Labor). In weiteren Kapiteln wird eingegangen auf das Verhältnis von Sprachlaborarbeit und herkömmlichem Unterricht, auf den Hilfsmittelcharakter des Sprachlabors, auf seine Lehrmaschinenfunktion und auf die erstrebenswerte Medienkombination bei der Sprachlaborarbeit. Geboten werden im Schlußkapitel Analysen von Sprachlaborstunden und Unterrichtsbeispiele aus der Alltagspraxis der Sprachlaborarbeit.

Stack, E.M.: Das Sprachlabor im Unterricht. Berlin und Bielefeld: Cornelsen 1966.

Stacks Buch - Standardwerk über Sprachlabor und Sprachlaborarbeit - bietet Erstinformationen unter besonderer Berücksichtigung der technischen Seite. Detailkenntnisse über das Medium und seine Verwendung im Fremdsprachenunterricht werden nicht vorausgesetzt. Vor Besichtigung eines Sprachlabors kann sich ein Interessent z.B. schon unterrichten über Sprachlaborsysteme, Installation, Organisation und Administration des Sprachlabors. Für den Kursleiter wichtig sind die Passagen des Handbuchs, die sich der Struktur und dem Erarbeitungsmodus audiolingualer Übungen, den verschiedenen Drillmustern zur mündlichen Sprachausübung und der Durchführung von Sprachtests im Sprachlabor widmen.

Olechowski, R.: Das Sprachlabor. Theorie - Methode - Effektivität. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1970.

Zur Frage der Effektivität verschiedener Laborsysteme liegen (1969) keine Untersuchungsergebnisse vor, die als empirisch-statistisch abgesichert gelten können. Diese Lücke will der Autor mit dem Bericht über ein Experiment schließen, das folgende Resultate erbrachte: 1. Das für den schulischen Sprachunterricht geeignete und ausreichende Sprachlabor ist das Hör-Sprech-System; 2. im Unterricht mit Erwachsenen sollte das Hör-Sprech-Aufnahme-Labor verwendet werden. Es wird ferner der Nachweis erbracht, daß Leistungssteigerungen von der Qualität der benutzten Übungsprogramme direkt abhängig sind. Zugleich bietet das Buch eine allgemeinverständliche Einführung in Theorie und Methode der Sprachlaborarbeit. Dabei werden grundsätzliche Probleme berührt, die sich beim Einsatz kybernetischer Lehr- und Lernmethoden im Unterricht ergeben.

Richterich, R., Stott, A.M.J., Dalgalian, G. und Willeke, O.: Handbuch für einen aktiven Sprachunterricht. Heidelberg: Groos 1969.

Das Buch, das vor allem für den Kursleiter von Nutzen ist, enthält Übungsformen zu einzelnen Teilbereichen der Sprachvermittlung und -aneignung. Darbietungstechniken werden vorgeführt und kommentiert, die es dem Kursleiter ermöglichen, seinen Unterricht (mit und ohne SL) durch Drills zu ergänzen, an denen es in konventionellen Sprachlehrbüchern mangelt. Das trifft nicht nur auf Arbeitsformen zu, die der Ersteinübung der kommunikativ relevanten Sprachbaumuster dienen, sondern auch auf Techniken, die zur Anwendung von direkten Konversationsmodellen entworfen wurden. Das Handbuch ist ein wichtiges Werk, da es den Sprachlehrer, der Englisch, Französisch und Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, zur Erarbeitung und Anwendung von Übungsweisen anregt, die zur aktiven Teilnahme des Spracherlerners am Kursgeschehen führen.

Bibliographie "MODERNER FREMDSPRACHENUNTERRICHT"

Die gesamte relevante Literatur zum neusprachlichen Unterricht wird regelmäßig und systematisch - unter Einbezug audiovisueller Materialien - ausgewertet und angezeigt in den Bibliographien zum modernen Fremdsprachenunterricht, die vom Informationszentrum für Fremdsprachenforschung an der Universität Marburg herausgegeben werden. Nähere Auskünfte können dort (355 Marburg/Lahn, Liebigstraße 37, Tel. 06421/692141) eingeholt werden.

ZEITSCHRIFTEN
==========

In nachstehend genannten Fachzeitschriften werden regelmäßig Probleme des technologischen Fremdsprachenunterrichts diskutiert:

Englisch an Volkshochschulen.
Hueber, München.

Französisch an Volkshochschulen.
Hueber, München.

Praxis des neusprachlichen Unterrichts.
Lensing, Dortmund.

Programmiertes Lernen, Unterrichtstechnologie und Unterrichtsforschung.
Cornelsen, Berlin.

Auch in den folgenden Zeitschriften erscheinen sprachpraktische Beiträge des technisch gestützten Fremdsprachenunterrichts:

aula.
Karl Ihl & Co., Coburg.

Englisch.
Cornelsen, Berlin.

Die Neueren Sprachen.
Diesterweg, Frankfurt.

## REFERENTEN-NACHWEIS

Bei der Planung von Sprachlabor-Lehrgängen auf örtlicher Basis ist es zweckmäßig, sich mit den Vertretern der Volkshochschul-Landesverbände bzw. des Bundesverbandes in Österreich in Verbindung zu setzen, um sie selbst als Referenten zu gewinnen oder über sie Referenten nachgewiesen zu erhalten. Das folgende Anschriftenverzeichnis gilt als Kontaktregister für "Multiplikatoren" der Sprachlaborarbeit.

| | |
|---|---|
| Baden-Württemberg | Herwig Wulff<br>7032 Sindelfingen<br>Fuchsweg 2 |
| | Ulrich Fritz<br>7031 Dagersheim<br>Margarethenstr. 7 |
| | Bruno Schneider<br>722 Schwenningen<br>Schluchseestr. 1 |
| Bayern | Bernd Titus<br>865 Kulmbach<br>Goethestr. 15 |
| | Heinz Gams<br>89 Augsburg<br>Am Grünland 12 |
| Berlin | Renate Schult<br>Michèle Wolff<br>Kurt Heilmann<br>Helmut Wahn<br>Der Senator für Schulwesen<br>1 Berlin 19<br>Bredtschneiderstr. 5 - 8 |

| | |
|---|---|
| Bremen | Hela Gallmeister<br>28 Bremen<br>Schönhausenstr. 26 |
| | Uwe Otten<br>28 Bremen<br>Felsenfeld 57 |
| Hessen | Heinz Reiske<br>6 Frankfurt<br>Falkensteiner Str. 13 |
| Niedersachsen | Käte Lohrmann<br>33 Braunschweig<br>Sielkamp 52 |
| | Helmut Keiner<br>3001 Stelingen<br>Wiesenweg 23 |
| | Albert Riechers<br>2971 Loppersum ü. Emden<br>Siedlung Moorwarf 229 |
| Nordrhein-Westfalen | Edgar Bach<br>56 Wuppertal-Elberfeld<br>Friedrich-Ebert-Str. 27 |
| | Bernd Schröder<br>46 Dortmund<br>Bornstr. 1 |
| | Karl Mutz<br>565 Solingen/Wald<br>Eschbachstr. 52 |
| Rheinland-Pfalz | Edmund Roth<br>5508 Hermeskeil<br>Schulstr. 2 |

| | |
|---|---|
| Schleswig-Holstein | Alfred Tumat<br>23 Kiel 1<br>Max-Planck-Str. 24 |
| | Berthold Schik<br>23 Kiel 1<br>Kirchhofallee 10 |
| Verband österreichischer Volkshochschulen | Fritz Satzinger<br>Wien<br>Geylinggasse 5 |
| | Helga Yvonne Nevole<br>Wien<br>Gr. Mohrengasse 28/4 |
| | Karl Bihlmeier<br>4020 Linz<br>Beethovenstr. 6/I |